

K

KULTUR REGION

Kurznachrichten

CHUR

Ein Jazz-Funk-Konzert mit der Band St. SBB-B

Im Cuadro 22 an der Ringstrasse 22 in Chur steht heute Freitag, 22. März, um 21 Uhr die Jazz-Funk-Formation St. SBB-B auf der Bühne. «Wer braucht schon gepolsterte Sitze, ein Familienabteil oder Klapptische? St. SBB-B hat nur eine Klasse: die Tanzklasse», heisst es in einer Medienmitteilung. «Das Streckennetz erschliesst die unendlichen Weiten des Grooves und bringt Tanzwillige an ihr Ziel.» Die Band besteht aus dem Schlagzeuger Noah Studer, den Saxofonisten Isabella Bleisch und Maurice Storrer, dem Gitarristen Kieran Brot und dem Bassisten Jonas Bucheli. Der Eintritt zum Konzert ist frei. (red)

ILANZ

Azeotrop taufen ihren Tonträger «Dinner Call»

Heute Freitag, 22. März, um 20.15 Uhr spielt das Duo Azeotrop im Cinema sil plaz in Ilanz. Getauft wird der neue Tonträger «Dinner Call». Die Formation besteht aus dem Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor und dem Hammond-Organ-Spieler Dominik Blum. Seit 2006 gibt es Azeotrop, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Die radikale Musik der Band habe seither nichts an Aktualität verloren. «Frenetisch, laut und mit äusserster Hingabe spielen Blum und Zumthor eine Musik, die sich dem Lärm der Zeit annimmt.» Ihre wahnwitzigen Improvisationen seien mit Kompositionssplittern von Zumthor und Blum durchsetzt. Die Spielweise des Duos beinhalte viele Handzeichen, Schnitte, Tempo- und Strukturwechsel. Tickets können unter cinemasilplaz.ch reserviert werden. (red)

CHUR / ZÜRICH

El Mar Treis veröffentlichen einen neuen rätoromanischen Song

«Saulta cun mei» heisst die neue Single der rätoromanischen Indie-Rockgruppe El Mar Treis. Die Band besteht laut Mitteilung aus dem Sänger und Schlagzeuger Elmar Deflorin, dem Sänger und Bassisten Benedetto Vigne und dem Gitarristen Thomas Gloor. El Mar Treis sind in Zürich ansässig, jedoch in Graubünden verwurzelt. In «Saulta cun mei» erzählt die Band über alles Mögliche und Unmögliche, das der Protagonist des Liedes in seinem Leben schon unternommen hat. Nun endlich fühlt er sich frei. Frei, zu tanzen. «Und dass er sich nicht mehr an Regeln hält, zeigt auch die Struktur der Melodie, sie widerspricht dem klassischen Strophen- und Refrainschema, rockt also auch auf befreiten Pfaden.» (red)

CHUR

Im Lied «Like A Drop» stellen Ask Robin das Wasser ins Zentrum

Zum Weltwassertag heute Freitag veröffentlicht die Churer Popband Ask Robin ihren Song «Like A Drop». Laut Mitteilung erzählt das Lied von den eindrücklichen und manchmal auch unscheinbaren Erlebnissen und Berührungen mit Wasser. Dazu schreiben die Bandmitglieder: «Der Refrain drückt die Einzigartigkeit und den unschätzbaren Wert von Wasser aus. Das Outro mit «nunca para / es hört niemals auf» hebt anschliessend den vermeintlich endlosen Kreislauf hervor.» Auch das Musikvideo zur Single ist mit dem Thema Wasser und dem Kanton Graubünden verbunden: Das Video zu «Like A Drop» wurde am Crestasee gedreht. Der Song ist auf allen bekannten Musikplattformen zu finden. Das Musikvideo kann auf der Internetplattform Youtube angeschaut werden. (red)

Er sammelt Street-Art aus den Grossstädten der Welt

Die Galleria Cularta in Laax zeigt derzeit Street-Art-Werke aus der Rainbow Collection von Thomas Wels. Der frühere international tätige Manager lebt heute in Laax.

von Maya Höneisen (Text) und Olivia Aebli-Item (Bilder)

Prominent platziert zieht das Werk «Love At First Sight» des englischen Street-Art-Künstlers Ben Eine die Blicke auf sich. Leuchtende Buchstaben, angeordnet zum Titel des Bildes, der gleichzeitig auch Titel der Ausstellung ist: «Love At First Sight». Im Original zierte das Werk die Fassade des denkmalgeschützten Limmathauses im Zürcher Kreis 5.

Genau da hat auch Thomas Wels' Liebe zur Street-Art seinen Anfang genommen. Wels lebt heute in Laax und war früher Asset Manager. Zürich-West sei vor rund 20 Jahren ein heruntergekommenes Industriequartier gewesen, ein Nährboden für Street-Art, sagt er. Wels liess sich von den oft gesellschaftskritischen Aussagen der Werke faszinieren. Daraus ist über die Jahre hinweg seine umfangreiche Sammlung The Rainbow Collection entstanden. Werke daraus zeigt Wels nun in der Galleria Cularta in Laax.

Die Künstler getroffen

Durch seinen Beruf sei er stets mit den Entwicklungspotenzialen in Städten und Quartieren in Berührung gekommen, erzählt Wels, der in vielen Grossstädten rund um den Globus arbeitete. Immobilien-Development beginne immer in vernachlässigten Quartieren von Städten. «Da stösst man dann auf diese alternative Kunst.»

Wels fotografierte die Werke und suchte die jeweiligen Künstler dahinter. In New York war er oft zu Besuch in einer Künstlerresidenz – ein Hotel, das damals zum Fonds einer Bank gehörte. In dieser Residenz habe er regelmässig eine Clique von Street-Art-Künstlern getroffen. Da sei nicht über Immobilienpreise gesprochen worden, sondern wo die nächste Hip-Hop-Veranstaltung oder die nächste nicht so ganz legale Aktion stattfinden würde, erzählt er. Da habe man über andere Dinge als über Bank- oder Immobiliengeschäfte geredet. Das habe ihm sehr viel Spass gemacht.

In den grossen Städten entwickelten sich jeweils eigene Kunstströmungen innerhalb der Street-Art. So zum Beispiel in Kapstadt, wo sich die Street-Art über Plakalmaler, die mit Pinseln gemalt hätten, entwickelt habe, erklärt Wels. In London sei man direkter mit Street-Art konfrontiert gewesen. In Zürich war es nebst der Roten Fabrik der Stadtteil Zürich-West. Ansammlungen grosser Street-Art-Künstler finde man in



Über Jahre zusammengetragen: Die Kunstwerke aus seiner Sammlung stellt Thomas Wels bis zum 16. Juni in der Galleria Cularta in Laax aus.



«Mich interessiert nicht, wie erfolgreich diese Kunst am Markt ist, mir sind Werke wichtig, die mir gefallen.»

Thomas Wels
Kunstsammler

Ziel ist, Graffiti und Street-Art zu unterstützen

The Rainbow Collection ist eine Urban-Art-Kunstsammlung, die im Jahr 2008 von Thomas Wels gegründet wurde. Ihr Ziel ist es, die als Graffiti und Street-Art bekannte Kunstform und globale

Kunstbewegung zu unterstützen und zu erhalten. Die Sammlung umfasst **verschiedene Kunstschaffende aus der ganzen Welt**, unter anderem aus den Vereinigten Staaten, Frankreich und dem

Vereinigten Königreich, aber auch aus Spanien, Norwegen, den Niederlanden und Deutschland. Wels wurde **in Kiel geboren, ist in Lübeck aufgewachsen** und lebt heute mit seiner Frau in Laax. (mhö)

Paris, London, New York und Los Angeles, hält Wels fest.

Wels fotografierte die jeweiligen Werke in diesen Quartieren, reiste den Kunstschaaffenden hinterher. «Es ist wie eine Safari, eine Jagd», erzählt er. «Man findet die Werke und fragt sich: Wo ist der Künstler?» Habe er ihn gefunden, sei das jedes Mal eine Bereicherung für ihn gewesen. «Das Schizophrene ist, dass diese Künstler eigentlich nicht kommerziell sein wollen, es aber sein müssen, um ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können», bedauert er. Vor allem während der Coronakrise hätten viele von ihnen kein Einkommen gehabt und sich in dieser Zeit Auftragsarbeiten gewidmet – eigentlich eher ein Tabu in der Szene.

Im Rahmen seines Jobs war es Wels möglich, Aufträge an sie zu vergeben, um sie zu unterstützen. «Das kam gut an und wir waren froh, ihnen helfen zu können.» So etwa auch in Brasilien, wo es eine sehr grosse Street-Art-Szene gibt, aber keine Sammler, die ihre Werke erwerben. Auch dort habe er auf diese Weise helfen können.

Bewunderung für Banksy

Wels äussert sich auch zum britischen Street-Art-Superstar Banksy. Dieser sei ein sehr politischer

Künstler, suche das passende Thema zum passenden Ort, wisse jeweils genau, wo der wunde Punkt liege. Er produziere aber nur sehr wenige Originale. Diese Knappheit treibe die Preise in die Höhe. Wels selbst besitzt einige Prints von Banksy. Aber sowieso: Er sammle nicht wegen des Werts, sondern wegen der Kunst an sich. «Für mich ist es die nächste Pop-Art. Man kann sie Neo-Pop-Art nennen. Ich nenne sie Urban-Art. Mich interessiert nicht, wie erfolgreich diese Kunst am Markt ist, mir sind Werke wichtig, die mir gefallen.»

Zur Stadt Chur, die Flächen für Street-Art zur Verfügung stellt, sagt Wels: «Es gibt Leute, die machen ausgesprochen gute Urban-Art. Eine Stadt zu kuratieren, ist eine geniale Idee.»

«Love At First Sight». Bis 16. Juni. Galleria Cularta, Laax. Das Rahmenprogramm und weitere Infos finden sich unter www.cularta.ch



Weitere Fotos der Schau finden sich unter suedostschweiz.ch/ThomasWels